

Fest im Griff von Väterchen Frost

Grimmiger Frost, schöner Wind und wenig Schnee. Beste Bedingungen also für einen „Ritt“ über den zugefrorenen See. Pilot Jerzy Nowakowski setzt den Helm auf, dreht seine Eissjacht quer zum Wind, legt sich ins Cockpit und klappt das Visier runter. Nun bläst der Wind ins Segel, und die drei messerscharfen Kufen – zwei an den seitlichen Auslegern und eine am Bug – scharren über das Eis. Nach wenigen Augenblicken hat der Schlitten Fahrt aufgenommen und fliegt förmlich über den Löwentinsee. Eisseglern ist Hochgeschwindigkeitssport und Adrenalin pur.

Bis zu 140 Stundenkilometer kann eine solche Eissjacht erreichen, sagt Jerzy Nowakowski. Der 57-Jährige ist polnischer Meister der Klasse Monotyp XV, der einzigen zweisitzigen Eissjacht – ein gut 200 Kilo schweres Geschoss mit 15 Quadratmeter Segelfläche. Jerzy liebt diesen Sport, mit dem er schon als kleiner Junge begann. Heute noch lernen die Schulkinder in Masuren, dem Land der dreitausend Seen, das Segeln zu Wasser und auf dem Eis. Das kontinentale Klima lässt die Seen zufrieren und der Wind sorgt für schneefreie Eisflächen.

Jerzy verleiht Eissjachten, überwiegend die handlichen DN-Schlitten, die von den meisten Eisseglern gefahren werden. Zudem bietet er Kurse für Interessierte an. Gerade ist wieder ein Grüppchen auf dem Eis. Wer Segeln kann, ist im Vorteil. Aber auch wer noch nie Schot und Pinne in der Hand gehabt hat, erlernt die Technik schnell, versichert Jerzy. Stützpunkt ist seine urige Gospoda „Pod Czarnym Labedziem“ (Zum

schwarzen Schwan) am Ufer des Löwentinsees in Rydzewo. Traditionelle Hausmannskost wie Borschtsch oder Piroggen gefüllt mit Buchweizengrütze liefert dem Körper die nötige Energie. Bis das Essen aufgetragen wird, wärmen sich die Gäste am Kaminfeuer in der Mitte des Speiseraums.

Die großen masurischen Seen zwischen Wegorzewo und Ruciana-Nida sind Hotspots für Eisseglern. Doch als Winterziel ist die Region im Nordosten Polens ein weißer Fleck. Dabei herrscht an Schnee kein Mangel. Goldap, an der Grenze zum Kaliningrader Gebiet, ist das größte Skigebiet Masurens. Allerdings sind die Pisten mit 2000 Metern Länge und fünf Liften keine wirkliche Alternative zu den Alpen. Der Ort gilt mit bis zu minus 41 Grad Celsius als kältester Punkt Polens. In Ostpreußen war die Region seinerzeit als deutsches Sibirien verschrien.

Jacek Tracz ist Meister im nordischen Langlauf und hat in Polen schon viele Medaillen eingeheimst. Dekorativ hängen sie an einem Treppenfosten in seinem Haus. Zusammen mit seiner Frau

Ewa hat er in Westmasuren vor zwölf Jahren die Alte Schule von Wysoka Wies, südlich von Ostróda, gekauft und mit viel Liebe zu einer gemütlichen Pension ausgebaut. Schön aufgearbeitete Möbel zieren die fünf Gästezimmer. Herz des Hauses ist die große Küche mit dem Kachelofen und dem langen Tisch, den Ewa zum Frühstück deckt mit frisch gebackenem Brot, selbst gemachten Marmeladen, Honig, Käse, Joghurt, süßsauer eingelegten Gurken und Paprika. Im Winter spurt Jacek in den bis zu 312 Meter hohen Dylewskie-Hügeln Loipen und verleiht Skier, wovon auch die Gäste des nahe gelegenen Vier-Sterne-Wellness-Hotels profitieren.

Temperaturen von minus zwanzig Grad sind in Masuren normal. Da muss man sich warm anziehen und kuschelig logieren, um der Kälte zu trotzen. Schlafen wie die Grafen kann man inzwischen in zahlreichen Ordensburgen und Schlössern der ostpreussischen Aristokratie. In manchen Gewölbekellern wurden sogar Schwimmbäder eingebaut wie in der Bischofsburg Ryn. Manche halten das für verworfen, die Hotelgäste

genießen das. Jedes noch nicht gänzlich verfallene Anwesen ist es wert einen Nutzen zu finden. Viele Häuser wurden ohnehin nur über die Zeit gerettet, weil Kindergärten, Schulen und Verwaltungen darin untergebracht waren.

Das im Jahr 1704 errichtete Schloss Nakomiady, vormals Eichmedien, kam 1998 zu neuen Besitzern. Joanna und Piotr Cizek haben in Masuren lange nach einem geeigneten Objekt gesucht, nachdem sie beschlossen hatten, nicht mehr der Karriere in Warschau hinterher zu jagen. Er war damals Softwareentwickler, sie arbeitete in der Hauptstadt im Mar-



KUSCHELIG LOGIEREN: Viele Ordensburgen und Herrenhäuser in Masuren wurden zu Hotels umgebaut wie beispielsweise das Palace Galiny.



FEUDAL NÄCHTIGEN: Die Bischofsburg von Reszel ist fast 700 Jahre alt. Vor einigen Jahren wurde sie zu einem Hotel und Tagungsstätte umgebaut. Fotos: Sturmhoebel

keting. Beide sprechen sehr gut Englisch. Neun individuell eingerichtete Zimmer vermieten sie nun an Urlauber. Man hört zusammen Musik, redet und isst so wie es unter Freunden üblich ist. Sechzig Tonnen Holzpellets werden im Winter verheizt, verrät Joanna. So ein Schloss mag man vergleichsweise günstig erwerben, doch die Nebenkosten sind hoch.

Man muss Glück haben. Bei grauem Himmel kann Masuren trostlos sein. Wenn die beißende Kälte nach oben kriecht und Tränen in die Augen treibt, kann man sich vorstellen, wie sich die Menschen im Eiswinter 1945 gefühlt haben müssen, als sie mit Sack und Pack auf der Flucht waren. Ist der Himmel blau, erscheint Masuren mit den schneebepuderten Alleen und den Eisblumen in den Fenstern alter Schuppen wie aus einem Märchen. So ein traumhaftes Wetter erwartete die Besucher in Galiny. Die Sonne funkelte auf dem Dach des Herrenhauses. Pferdeschlitten zogen durch die Winterlandschaft, Langläufer

ihre Spuren, Schlittschuhläufer ihre Kreise auf dem zugefrorenen See. Väterchen Frost hat viele Gesichter.

Elke Sturmhoebel